

Achtung, Sperrfrist: Samstag, 8. August 2026, 11 Uhr

Grußwort des Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Dr. Thorsten Latzel, zum diesjährigen Dauergebet am Atomwaffenlager in Büchel am 8. und 9. August 2026

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Geschwister,

ich grüße Sie herzlich anlässlich Ihres Dauergebetes für eine atomwaffenfreie Welt am Bundeswehr-Luftwaffenstützpunkt Büchel und danke Ihnen für Ihr wichtiges Engagement, das Sie damit für unsere Kirche und unsere Gesellschaft bringen.

Seit Ihrem letzten Dauergebet liegt ein weiteres Jahr weltweiter kriegereischer Eskalation hinter uns – und ein Jahr mit intensiven Friedensdebatten, inklusive der Frage atomarer Abschreckung. Die Friedensdenkschrift der EKD aus dem vergangenen Herbst wird kontrovers diskutiert. Sie eröffnet auch zur Frage atomarer Abschreckung einen notwendigen Diskurs, der gesellschaftlich zu lange verstummt war. In diesem friedensethischen Diskurs gilt es verschiedene Positionen wahrzunehmen und miteinander in einen konstruktiven Austausch zu bringen, um Frieden in unserer unerlösten Welt zu stiften. Als Christinnen und Christen setzen wir uns gemeinsam bestmöglich für eine zivile Konfliktbearbeitung ein und für eine „Entfeindung“ des anderen, die auch im politischen Gegenüber immer den Menschen achtet. Der Einsatz von Atomwaffen ist dabei klar zu ächten und darf angesichts der wahllosen, dauerhaften Zerstörung ganzer Lebensräume keine Denkooption sein.

Mit den weltweiten Krisen in der internationalen Politik spitzt sich die Möglichkeit des Eintretens eines Bündnis- bzw. Verteidigungsfalles in der NATO weiter zu – und die Sicherheitspartnerschaft wird auch von innen heraus seitens der USA hart auf die Probe gestellt. Anstelle kollektiver, internationaler Abrüstungsbemühung ist eine weltweite Aufrüstungsspirale befördert worden und nehmen kriegereische Auseinandersetzungen an vielen Orten zu mit katastrophalen Folgen für die Zivilbevölkerung. Derzeit sind insgesamt geschätzte 118 Millionen Menschen, Kinder, Frauen, Männer, auf der Flucht – das ist weit mehr, als unser Land Einwohner/innen hat. Dazu kommen unzählige traumatisierte Menschen in den betroffenen Gebieten.

All das bedeutet menschliches Leiden unendlichen Ausmaßes, mit dem wir uns nicht abfinden wollen und können. Durch die Kriege im Nahen Osten und in der Ukraine und das autokratische Handeln der Großmächte ist auch Europa unmittelbar betroffen. Die weltweiten Kriege kosten Menschenleben, zerstören die Schöpfung, vernichten Kulturen und verschlingen Milliarden, die wir dringend für die Bekämpfung von Hunger und Armut bräuchten. Neben der stark propagierten Verteidigungsfähigkeit angesichts der Bedrohung unserer Demokratie brauchen wir wenigstens ebenso dringend eine Stärkung von Friedensfähigkeit und den Aufbau ziviler Konfliktbearbeitung.

Seite 2

Kriege haben ihre Eigenlogik und eine inhärente Eskalationsdynamik. Sind sie erst einmal ausgebrochen, ist ein Ende sehr schwierig zu erreichen. Das wissen friedensbewegte Menschen und hoffentlich auch die politischen bzw. militärischen Verantwortungsträger/innen, die sich für die Verteidigung unseres Landes engagieren. Je existentieller Parteien einen Krieg deuten, desto eher sind sie zur Eskalation bereit. Als Kirche ist es unsere Aufgabe, diese Gefahr immer wieder zu benennen. Krieg soll um Gottes willen nicht sein. Unser gemeinsames Ziel ist ein umfassender, gerechter Frieden – im Privaten, in unserer Gesellschaft und in der internationalen Politik. Auch wenn wir diesen als Menschen nicht einfach machen können, ist es unsere Aufgabe, dafür zu beten, ihm nachzujagen und uns selbst durch den Frieden Christi verändern zu lassen. In den Geschichten der Bibel hören wir, wie das gehen kann:

Wenn Jesus Feindesliebe predigt und sie selbst bis ans Kreuz vorlebt, durchbricht er den Kreislauf der Gewalt und lehrt uns eine Logik der Versöhnung. *„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Joh 14,27)* Frieden ist eine Gabe Christi an uns und hat mit Ent-Fürchtung und Ent-Feindung zu tun.

Wenn Paulus die Radikalität des Bösen in der Welt anerkennt und die Notwendigkeit der Regierung, ihr zu wehren, leitet er zugleich an, Böses mit Gutem zu vergelten und im Licht der Liebe Christi zu leben. Gleich sieben Mal spricht er vom „Gott des Friedens“ – und davon, dass *„der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus bewahre“* (Phil 4,4).

Wenn wir in der Kirche Gottes Wort verkünden, so steht am Anfang wie am Ende jeder Predigt die Verheißung des Friedens Gottes. Alles, was wir in der Nachfolge Christi zu sagen haben, ist Friedensbotschaft. Als Evangelische Kirche im Rheinland ist es uns wichtig, aus diesem Frieden zu leben und ihn zugleich in der Welt zu bezeugen – so, wie es uns in unserer Bekenntnisgrundlage, der Barmer Theologischen Erklärung, These V, aufgegeben ist. Aufgabe des Staates ist es demnach, *„in der noch nicht erlösten Welt [...] nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen.“* Unsere Aufgabe als Kirche ist es, *„an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten“* zu erinnern.

Dies gilt insbesondere im Blick auf die Gefährdung durch atomare Aufrüstung. Wir wissen: Solange Atomwaffen existieren, stellen sie ein existenzielles Risiko dar – dafür, dass Millionen Menschen sterben, ganze Regionen bleibend unbewohnbar werden, bis hin zur Gefahr einer nuklearen Selbstvernichtung menschlichen Lebens. Die Risiken dafür sind in unserer Zeit größer und nicht kleiner geworden.

Umso wichtiger sind Ihr Gebet und Ihre monatlichen Andachten in Büchel. Damit übernehmen Sie stellvertretend eine wichtige Aufgabe, die wir als Christenmenschen gemeinsam haben: dafür zu beten, dass Gewalt und Zerstörung enden, dass Menschen friedlich zusammenleben und die Gefahr, die von Atomwaffen für Menschen, Tiere und die gesamte Schöpfung ausgeht, endlich beendet wird. Unsere Aufgabe als Christinnen und Christen bleibt es, gemeinsam

Seite 3

dafür zu arbeiten und zu beten, dass eines Tages alle Atomwaffen abgeschafft sein werden und unsere Kinder einmal ihre Gefahr nur noch aus den Geschichtsbüchern kennen.

Lassen Sie uns gemeinsam dafür eintreten, dass die Verantwortlichen in den Atomstaaten erkennen, dass Atomwaffen nie zum Einsatz kommen und nicht einmal eine Denkooption sein dürfen. Lassen Sie uns nicht müde werden, dafür zu beten, dass niemals geschieht, was nicht geschehen darf. Und lassen Sie uns selbst Friedensstifter/innen sein auf dem Weg hin zu einem gerechten Frieden, den Christus uns verheißen hat und aus dem wir Tag für Tag leben.

Für Ihr gemeinsames Beten, Singen, Schweigen und Diskutieren möchte ich mich herzlich bei Ihnen bedanken und wünsche Ihnen viel Kraft, Ausdauer, Mut, Segen und Gottes guten Geist.

Bleiben Sie gesegnet und behütet, trotzig und getrost.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Pfarrer Dr. Thorsten Latzel

Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland

ooooOoooo